

Fragebogen an die Jury des Deutschen Buchpreises 2008

Wie bewerten Sie insgesamt die Qualität aller eingereichten Titel?

Wenn man die Massen nimmt: Ziemlich betrüblich. Aber es sind dann doch ca. 40 Titel zusammengekommen, über die man ernsthaft reden konnte. Das ist keine so schlechte Ernte für einen Literaturjahrgang.

Dominiert in diesem Jahr ein thematischer Trend in der deutschsprachigen Belletristik?

Es gibt viel Historisches, viele Familiengeschichten, aber das ist schon seit einigen Jahren so.

Wie schwer/leicht wird Ihnen die Auswahl der Shortlist-Titel fallen?

Das hängt von meinen lieben Kollegen ab. Wenn die alle auf meine Vorschläge einschwenken, geht es schnell. Im Ernst: Ich glaube, wir werden ziemlich streiten müssen. Was mich selbst angeht, komme ich wahrscheinlich recht schnell auf die sechs (subjektiv) besten.

Was macht für Sie persönlich einen herausragenden Roman aus?

Ein großes Thema, intensiv bearbeitet, in einer Sprache, die mich nicht mehr loslässt. Aber wenn man die Frage ernsthaft beantworten möchte, bräuchte man einige Seiten.

Wo lesen Sie am liebsten? Wie viel Zeit nutzen Sie um zu lesen?

In einem bequemen Sessel – oder aber in einem Bahnabteil, wenn man mal innehalten und beim Blick auf die vorbeifliegende Landschaft dem letzten Satz nachhängen kann. Oder auch im Schwimmbad, wenn um mich herum gelärmt und getobt wird. Abends vor dem Einschlafen im Bett. Also immer, wenn es geht. Und wie lange? So lange wie möglich. Jetzt in der Buchpreis-Vorbereitungszeit muss es eben länger gehen als möglich.

Gibt es eine Leseerfahrung, die Sie besonders geprägt hat?

Marcel Proust, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Das ist für mich das Maß aller Dinge in der Literatur.